

köpfige Versammlung, deren Augen sich fragend auf ihn richteten. Aus den Falten seines weiten Gewandes zog er ein kleines Pergament hervor, entfaltete es und las mit lauter Stimme die Worte der Bergpredigt: „Selig seid Ihr, wenn Euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen, und reden allerlei Übels wider Euch, so sie daran lügen!“ Und jetzt begann er seine Rede; freilich lag ein fremdartiger Klang in seiner Stimme, aber dennoch wurde er von allen verstanden. Mit klaren und deutlichen Worten wandte er die Worte seines Textes auf die Lage der Stedinger an; er legte seinen Zuhörern ans Herz, wie sie jetzt zwar ausgestoßen seien von der Kirche, wie aber Gott sich ihrer auch ferner annehmen und sie nicht verlassen werde. „Fürchtet Euch nicht“, so sprach er, „vor dem Drohen und Wüten Eurer Feinde; sie belügen, sie verleumden Euch, sie bezichtigen Euch schwerer Verbrechen, die Ihr niemals begangen habt. Hat denn Gott Euch verlassen, weil die Priester Euch verlassen haben? Hat Gott Euch verflucht, weil der wahnwitzige Greis in Rom Euch verflucht und gebannt hat? Ist Gott nicht mehr bei Euch mit seiner Gnade, weil kein Priester mehr in Euren Kirchen seinen Dienst verrichtet? O glaubet nicht, daß das Gebet eines schmutzigen Mönches, eines heuchlerischen, haßerfüllten Priesters mehr gilt vor Gott als das Gebet eines Laien; glaubet nicht, daß sie ihm näher stehen als Ihr und ich! Das Gebet eines frommen Hausvaters für die Seinen, das Flehen einer Mutter für ihr Kind ist tausendmal mehr wert, wie alle Mesopfer, die jemals auf diesem Altare dargebracht sind! Laßt Euch deshalb die Prüfung, welche Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß Euch jetzt auflegt, nicht von ihm abtreiben, sondern laßt Euch durch sie zu ihm hinziehen noch mehr als bisher. Und nun hört meinen Rath, den ich Euch gebe. Wählet aus Eurer Mitte fromme, tüchtige und beredte Männer, die Ihr Euch zu Predigern und Seelsorgern setzet; scharet Euch um sie, damit sie mit Euch beten, Eure Ehen segnen, Eure Kindlein taufen, Eure Toten